

Franckesche Stiftungen zu Halle

Seelige Letzte Stunden Einiger dem zeitlichen Tode übergebener Missethäter

Moser, Johann Jacob

Greifswald, 1740

VD18 13145193

Vorrede.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213116](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213116)



Vorrede.

S. 1.

Siehe wie die Menschen überhaupt, und zwar in dem Werck der Seeligkeit am allerwenigsten, die Mittel-Strasse zu halten wissen, sondern entweder zur Rechten oder zur Linken ausschweiffen und der Sache zu vil oder zu wenig thun; also gehet es auch mit Beurtheilung der Befehrung solcher Personen, welche wegen begangener schweren Sünden des zeitlichen Todes schuldig erkannt und durch des Scharffrichters Hand demselbigen überliferet werden.

S. 2.

Leute, deren ihr ganzes Christenthum darinnen bestehet, daß sie mit dem Munde sich zu gewissen Lehrsätzen bekennen, ihre Sünden dem Prediger nach einer gewissen Formul beichten.

2

und

Vorrede.

und sich darauf absolvieren lassen, zc. können, zumalen, wann sie sonst von Natur weichherzig seynd und über dem gewaltsamen Tod, welchen der so genannte arme Sünder ausstehen muß, zum Mitleiden bewoget werden, gar bald glauben, der Maleficanthabe sich bekehret, wann er sich nur auch zu obbesagten Stücken bequemet, den Zuspruch des Predigers annimmt, mit betet und mit singet und vor seiner Hinrichtung noch einen Seufzer zu Gott abschicket, ohnerachtet die, welche Augen haben, die da sehen, nichts finden können, woraus sich schließen ließe, daß der arme Mensch zur wahren Erkenntniß Gottes und sein selbst gekommen, oder sein Herz nur kräftig gerühret, geschweige geändert, worden seye.

S. 3.

Anderer hingegen, die an und für sich selbst eben so wohl auch selber unbekehrt seynd, wie die vorige, ja heimlich wohl gar in eben diesen oder anderen auch so groben Sünden leben, als ein solcher Maleficanth, oder doch in Gottes Augen eben so verwerfflich seynd, als derselbe, noch mehrers aber die, welche gesinnet seynd, wie der Pharisäer: Luc. 18, 11. ich bin nicht, wie andere Leute, Räuber, Ungerechte, Ehe

Vorrede.

Ehebrecher, oder auch wie diser Ubelthäter, wollen einem solchen armen Menschen gleichsam den Weg, bey Gott zu Gnaden zu gelangen, gar versperren und weil sie auf ihre vermeinte gute Wercke sehen und selbige zum Grund ihrer Hoffnung zur Seeligkeit legen, dergleichen gute Wercke aber an einem solchen Ubelthäter nicht erblicken, ihm auch keine Zeit mehr gelassen wird, sie zu thun, oder jene auch sonstens dises seine Sünden für größer ansehen, als daß sie ihm könnten vergeben werden und das: Verflucht sey, wer dises oder jenes thut, eben so wenig, als die ganze Schrifft und Heils-Ordnung verstehen, so sehen sie auch eine rechtschaffene Bekehrung doch nicht dafür, sondern für eine gesetzliche Aengstlichkeit, guten, aber unhinreichenden, Vorsatz, so die Angst des Todes erpresset, an und getrauen sich nicht, eine gewisse Hoffnung seiner Seeligkeit zu schöpfen oder sprechen ihm die Seeligkeit gar platt ab und meinen, auf einen solchen gewaltsamen zeitlichen Tod folge nothwendig auch der ewige.

S. 4.

Am allertwunderbahresten aber ist, daß, wann sich bey einem solchen Ubelthäter kräftige Züge Gottes an seiner Seele und gute

Vorrede.

Bewegungen beweisen, es aber dabey verbleibt, so lassen ihne manche noch so passieren und hoffen aus Christlicher Liebe, Gott werde ihne zu Gnaden angenommen haben; wann er sich aber von ganzem Herzen zu Gott bekehret, so ist es wieder nicht recht, sondern man glaubt, nun seye er ein Pietist worden und müsse allerley irrige Lehren eingefogen haben, mithin zweiffelt man oft eher an seiner Seeligkeit, als an anderer ihrer, hält manches für Verstellung, oder affectiert, oder gekünstelt, glaubet allen Lügen und Lasterungen und leget alles übel aus.

S. 5.

Nun kommet zwar uns Menschen überhaupt in so ferne das Gerichte und Urtheil über einen solchen fremden seinem Herrn stehend- und fallenden Knecht nicht zu, daß wir in anderer als folgender Absicht uns anmassen dürfften, ihne selig oder unselig zu sprechen; Röm. 14, 4. Jac. 4, 12. in so ferne aber, als es aus dem Grund Röm. 11, 22. gehet. „Schaue die Güte und den Ernst Gottes; den Ernst an denen, die gefallen sind, die Güte aber an dir, so ferne du an der Güte bleibest, sonst wirst du auch abgehauen werden.“

Vortrede.

„den. Und jene, so sie nicht bleiben in dem
„Unglauben, werden sie eingepropffet wer-
„den; Gott kan sie wohl wieder einpropffe-
„sen, u.“ folglich in so ferne dergleichen letzte
Stunden eines Ubelthäters zur Verherrlichung
entweder der Gerechtigkeit, oder der Barm-
herzigkeit Gottes gereichen und anderen ihres
gleichen, oder auch anderen bekehrten oder un-
bkehrten Menschen zum Trost und Aufrich-
tung, oder zur Demüthigung und heilsamen
Nachsinnen gereichen können; in so ferne ist
allerdings erlaubt, von der Beschaffenheit sol-
cher letzten Stunden zu urtheilen, nur daß man
erkenne, weil alle Menschen von Natur Lügner
seynd und Gott alleine das Herz prüfet, so
seye es eine mögliche Sache, daß Menschen,
wann man genau gehen und den Grad der
Bosheit oder Bekerung bestimmen wolte, zu
viel oder zu wenig Gutes oder Böses glauben,
ob gleich bey denen, welche den heiligen Geist,
der sie in alle Wahrheit in theoria & praxi
leitet, empfangen haben, das Urtheil, ob einer
bekerht oder unbekerht dahin gegangen seye?
überhaupt nicht betrügen kan.

Vorrede.

§. 6.

Mich, der ich dieses schreibe, belangend, so halte ich, nach derjenigen Erkenntniß des Willens Gottes, welche mir der Herr hat angedeihen lassen, dafür: Es sene forderist ordentlicher Weise eine mögliche Sache, daß auch ein Mensch, so um der abscheulichsten Verbrechen willen hingerichtet wird, sich von Herzen zu Gott bekehren und also selig in die Ewigkeit übergehen könne.

§. 7.

Ich sage: ordentlicher Weise, um zweyerley Ursachen willen, 1. daß es also gar nicht als eine außerordentliche einem solchen armen Menschen wiederfahrende Gnade Gottes anzusehen ist, wann er sich bekehret, sondern daß es eine ordentliche und allgemeine Gnade sene, welche allen dergleichen Personen widerfahren kan und solle, welche sie nur ernstlich verlangen und sich in die Ordnung der Sinnes-Änderung und des Glaubens an Jesum schicken. 2. Hingegen läugne ich nicht, daß, aus gerechtem Urtheil Gottes, außerordentlicher Weise ein solcher Mensch, an dem Gott zuvor alle Gnade Seiner Liebe und Treue probieret, er denen-

sel-

Vorrede.

selben aber muthwillig widerstreibet hat, dem Gericht der Verstockung übergeben werden könne, welches aber einen, der noch eine ernstliche Begierde selig zu werden in sich fühlet, nicht erschrecken darff, indeme sich bey einem Verstockten dergleichen nicht findet.

§. 8.

Daß aber ordentlicher Weise auch die größte Ubelthäter, welche wegen ihrer groben Sünden nach Gott- und weltlichen Rechten den zeitlichen Tod verdienet haben, mittelst einer gründlichen Herzens-Änderung und Glaubens an Iesum, bey Gott zu Gnaden kommen können, lässet sich aus der heil. Schrift gar deutlich beweisen. Dann 1. seynd sie nirgends wo von der Gnade Gottes ausgeschlossen; wen nun Gott nicht ausschliesset, wie wolten wir uns über ihne dergleichen Macht anmassen?

§. 9.

Wilmehr heist es 2. in der Schrift: Gott wolle nicht, daß Jemand verlohren werde, sondern daß sich Jedermann zur Buße kehre, 2. Petr. 3, 9. Iesus seye gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verlohren
ren

Vorrede.

ren ist, Luc. 19, 10. ja so gar die Vornehmste unter denen Sündern und daß eben solchen darum Barmherzigkeit widerfahre, „auf daß an ihnen vornehmlich Iesus Christus erzeige alle Gedult, zum Exempel denen, die an Ihn glauben sollen zum ewigen Leben. 1. Tim. 1, 15. 16.

S. 10.

Es heisset zwar 3. ja freilich 3. E. 3. Mos. 20, 13: Wenn jemand beym Knaben schläfft, wie beym Weibe, die haben einen Greuel gethan und sollen beyde des Todes sterben; ihr Blut sey auf ihnen; Ferner Offenb. 21, 8: Der Hurer und der Abgöttischen Theil werde seyn in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet; Alleine höre, was Paulus 2. Cor. 6, 9. = 11. sagt: Weder die Hurer, noch die Abgöttische, noch die Knabenschänder, 10. werden das Reich Gottes ererben und solche sind eurer etliche gewesen; „aber ihr seyd abgewaschen, ihr seyd geheiligt, ihr seyd gerecht worden durch den Namen unsers Herrn Iesu und durch den Geist unsers Gottes. „Wer also in solchen Sünden beharret, kan freilich nicht in Himmel kommen; wer sich aber bekehret, der solle, nach dem un-

er=

Vorrede.

ermesslichen Reichthum der Barmherzigkeit Gottes, auch von solchen Sünden in dem Blute Jesu gereinigt werden.

S. II.

4. Es heißt nicht nur: Verflucht sey, wer irgend bey einem Vieh lieget, 5. Mos. 27, 21. sondern gleich darauf v. 26. eben so wohl: Verflucht sey, wer nicht alle Worte dieses Gesetzes erfüllet. Dieses letztere trifft uns arme Menschen mit einander und wir seynd von Natur alle eben sowohl verflucht als jene; kan über der Fluch von uns genommen werden, warum sollte es bey jenen, die mit uns in gleicher Verdammnis sind, nicht eben sowohl angehen?

S. 12.

5. Auf niemand ist kein größerer Fluch gelegen, noch wird ein größerer auf jemand jemals ligen, als auf Jesu Selber, der gar ein Fluch ward für uns; Gal. 3, 13. er bliebe aber deswegen nicht beständig auf Ihme ligen: wie vil weniger kan er dann auf einem ligen bleiben, dessen Fluch Jesus von ihm ab- und auf sich genommen hat, der also, wo er sich nur in die von Gott gemachte Ordnung schicket,
noth-

Vorrede.

nothwendig selig werden muß, oder Jesus müßte nicht für alle Menschen gestorben seyn und Seinem Vater genug gethan haben, welches Ihne gelästert hieße.

§. 13.

Nehme diese Sonnenklare Zeugnisse noch nicht genug seynd, der nehme das bekannte Exempel Luc. 23, 39. - 43. des mit Jesu gecreuzigten und von Ihme zu Gnaden angenommenen Mörders, welches, gleichwie es nicht zur Sicherheit zu mißbrauchen, also ist es auch eben so wenig also zu deuten, als wann dieses das einzige Exempel in der Schrift wäre, daß ein grober des Todes würdiger Sünder sich bekehret hätte. Paulus erzählet ja von seinen Corinthiern auch solche Sünden, welche nach dem Göttlichen Gesetz mit dem Tode wären zu bestraffen gewesen, die auch zu dem theils erst nach ihrer Bekänntnis zu Christo waren begangen worden und doch bezeuget er, daß sie vergeben seyen, des Ehebruchs Davids und anderer nicht zu gedenken.

§. 14.

Ja nicht nur dieses, sondern, die erbare Unbekehrte mögen darüber murren und toll werden

Vorrede.

den, die grobe Sünder können so gar noch leichter bekehret werden und zu Gott kommen, als andere Unbekehrte, welche dergleichen Ubelthaten nicht begangen haben. JESUS Selber sagt es Matth. 21, 31. Die Zöllner und Hurer, (welchen doch, wie wir zuvor gehöret, das Himmelreich von Paulo und in der Offenbarung Johannis rund abgesprochen wird,) mögen wohl eher ins Himmelreich kommen, denn ihr, nemlich so gar die unbekehrte Hohe-Priester und Aeltesten im Volk, als mit denen JESUS nach v. 23. redete. Nicht, als wann die von dergleichen Zöllnern und Hurern zc. begangene Sünden gering zu schätzen wären, oder es gar also heraus käme, wer vil sündige, habe um so mehr und eher Gnade zu gewarten, sondern JESUS gibt den Schlüssel in denen gleich folgenden Worten selbst an die Hand, da Er zu denen Hohen-Priestern sagt: Johannes kam zu euch und lehrte euch den rechten Weg und ihr glaubetet ihm nicht; aber die Zöllner und Huren glaubeten ihm. Und ob ihrs wohl sahet, thatet ihr dennoch nicht Buße, daß ihr ihm darnach auch geglaubet hättet. Woher kommt aber diser Unterschied? Daher: Ein grober Sünder kan bald überzeuget werden, daß er ein solcher seye und wann

Vorrede.

wann er davon überzeuget ist, kan es bald geschehen, daß er sich vor Gott demüthiget und sich bekehret; Wer sich aber keiner vor der Welt straffbaren groben Sünden bewußt ist, der hält sich gerne schon für bekehrt, will sich also nicht erst bekehren, mithin gehet er verloren, und wird das Wort Jesu erfüllet: Wäret ihr blind (und erkennetet euch dafür,) so hättet ihr keine Sünde; nun ihr aber sprecht: Wir sind sehend, bleibet eure Sünde, Joh. 9, 41.

S. 15.

Nur ist schon oben erinnerter massen, auch bey dergleichen Mißethätern guter Unterscheid zu machen, weil nicht alles Gold ist, was glänzet, und manches Gold ist, ob es gleich nicht so helle glänzet. Ich richte z. E. den bekannten bey der Schwedischen Armee hingerichteten General Patkul nicht und wünsche, daß Gott in seinen letzten Augenblicken überschwängliche Barmherzigkeit an ihme bewiesen habe; aber, wann man seine letzte Stunden nimmt, wie sie von einem Feld-Prediger aufgezeichnet und von dem auch sonst oft gar zu leichtglaubigen Herrn Gerber so wohl seiner Historie der Widergebohrenen einverleibt worden, als auch von an-
deren

Vorrede.

deren für ein Exempel einer Person, die ihr Leben, unter einer guten Seelen-Fassung, durch einen gewaltsamen Tod verlohren habe, angesehen werden, so müssen wahrlich Kinder der Gnaden, die nur noch Säuglinge seynd und nur wenige Erkenntnis von dem besizen, was zu einer rechtschaffenen Bekehrung gehöret, gar sehr besorgen, wann nichts weiteres bey ihm vorgegangen ist, als was man hier liest, so seye es vil mehr noch schlimmer um seine Seele gestanden. Daß ein solcher Mensch seine grosse Sünden einiger massen erkennet, machet es alleine noch nicht aus; Judas kame auch zu einer tieffen Einsicht und Reue über seine Sünden und gieng doch verlohren; daß ein solcher Ubelthäter ferner zuführet und sich entweder mit denen schönsten Trost-Sprüchen aus der Heil. Schrift, Gesängen, u. d. selber einen Muth machet, oder, wann ihm dergleichen vorgehalten wird, es getrost aminunt, ob er schon noch nicht in derjenigen Ordnung stehet, darinn er eines Trostes fähig ist, machet es noch vil weniger aus; und ein guter Fürsaz, Verspruch der Besserung, wo ihm Gott das Leben schenckte, oder auch eine Demüthigung unter die gerechte Straffe Gottes und der Obrigkeit, seynd abermalen gar oft nichts an-

Vorrede.

anderes als ein Geheul des Wolfes in der Gruben, eine Anzeige, wie trozig und verzagt des Menschen Herz seye, eine slavisch-oder gar teuflische Furcht vor der Hölle, oder wohl auch Wirkungen des an dem Herzen anklopfenden Geistes Gottes und gute von der vorlauffenden Gnade Gottes herrührende Bewegungen, welche aber alleine und wann es zu keinem Durchbruch kommet, nicht hinlänglich seynd, die Seele zu retten, ob sie gleich etwa zuweilen noch eine Milderung des Grades der ewigen Pein zuwege bringen können.

§. 16.

Solle man also eine Gottes Wort gemäße und in demselbigen gegründete Hoffnung einer wahren Bekehrung und seeligen Endes eines solchen Welthäters haben, so muß man versichert seyn, daß 1. eine völlige Aenderung seines ganzen Herzens und Sinnes vorgegangen seye und er sodann 2. Jesum, das Lamm Gottes, welches der Welt Sünde träget, zu seiner Gerechtigkeit und Heiligung in einem lebendigen Glauben ergriffen habe.

§. 17.

Was aber eigentlich zu jedem von diesen bedent
Stü.

Vorrede.

Stücken erforderet werde und wie die Weiße Gottes seye, selbige in der Seele zu Stande zu bringen, ist hier der Ort nicht auszuführen. Ich habe meine Meynung, nach meiner Einsicht und Erfahrung, in dem Zeugniß von dem Frieden Gottes davon gesagt, daraus ich hier den blossen Inhalt einiger der wichtigsten §§. hersehe, nemlich: Erst kommt der Mensch zur Erkenntniß seines tieffen Verderbens; dadurch wird er arm am Geist und er giebet sich der Verdammung schuldig. Es sind ihm so wohl die vergangene Sünden leid, als auch bekommt er dafür einen Abscheu auf das Zukünftige; er suchet dem göttlichen Zorn zu entgehen; Das Evangelium von Jesu wird ihm werth; er glaubet ihm und eignet es sich zu und also hat er Vergebung der Sünden. Herr Jesu! sollte dieses jemand lesen, deme es an nöthigem weiterem Unterricht fehlet und der doch dessen bedarff, so leite du ihne durch deinen Geist in alle Wahrheit; schliesse ihme alles auf, wickle ihme alles aus, deute es ihme auf sein Herz und segne auch diese wenige Worte, daß sie, wie jene wenige Brodte, durch deinen Segen dennoch weit reichen mögen!

Vorrede.

S. 18.

Ob aber, was die Application betrifft, solche Buße und Glaube bey diesem oder jenem Maleficanten wirklich zu Stande gekommen seye? davon lassen sich nicht wohl Regeln geben, deren sich Unbekehrte gebrauchen könnten, den Seelen-Zustand eines solchen Menschen darnach abzumessen und Leute, die selber eine rechtschaffene Sinnes- und Herzens-Veränderung an sich erfahren haben und im Glauben an Jesu stehen, die bedarffen es nicht.

S. 19.

Die größte Schwürigkeit scheint dieses zu machen: Erweckungen seyn, wie die betrübte Erfahrung lehret, Blüthen, davon der größte Theil abfället, ohne eine Frucht hinter sich zu lassen, ja auch Durchgebrochene und Wiedergebrochene können nicht nur wieder zurück fallen, sondern thun es auch wirklich zuweilen, vermöge der Exempel in der Schrift und aller Zeiten; mithin entstehet eine nicht unbillige Besorgnuß: Ob der Grund bey einem solchen Menschen auch tieff und fest geleyet seye und zu hoffen wäre, daß er auch treu verbleiben würde, wann er los käme? Alleine dafür
ha-

Vorrede.

Haben wir ganz nicht zu sorgen. Finden wir nur, daß das Werck Gottes in gehöriger Ordnung in so ferne zu Stande gekommen ist, daß wir damit zufrieden seyn können, so preißen wir den Herrn darüber und lassen einem solchen neugebohrenen geistlichen Kind ein gleich reiches Urtheil widerfahren, als wir von leiblich neugebohrenen und gleich darauf in die Ewigkeit versetzten Kindern fällen.

S. 20.

Mit der andern Besorgnis ist es fast eben so. Nehmlich man weist aus der Erfahrung, wie vil Zeit und Mühe darzu gehöre, ganz unwissenden Leuten einen hinlänglichen Begriff von denen nöthigsten göttlichen Wahrheiten beyzubringen und wie langsam es oft mit der Sinnes-Änderung, oder mit dem Glauben, oder mit beedem zugehe; hingegen ist oft bey einem solchen Maleficanen die Zeit sehr kurz und zuweilen nicht nur in wenige Wochen, sondern Tage, ja Stunden, eingeschränket. Alleine ist dann auch die Hand und der Geist Gottes eingeschränket? Will Gott nicht, daß ein solcher Mensch verlohren werde und hat Er Sein Werck erst so kurz bey ihm anfangen können, so wird Er um so mehr eilen,

Vorrede.

es zu Stande zu bringen und gewiß nicht zu geben, daß er eher in die Ewigkeit beförderet werde, biß geschehen ist, was in der Zeit noch hat geschehen können und sollen. Der den so weit verfallenen und Jesum Selbst verfolgenden Saulum so plötzlich bekehret und den Mörder erst noch am Kreuz, wie nicht unwahrscheinlich ist, herumgehohlet hat, kan auch hierinn wohl mehr thun, als wir verstehen. Solt einem, der allmächtig, treu und die Liebe ist, etwas unmöglich fallen?

S. 21.

Nur ist zu bedauern, daß Obrigkeiten und Prediger so viele Seelen, zu ihrer erschrecklichen Verschuldung, auch in diesen Umständen verwahrlosen. Wann es einen Gefangenen nicht das Leben kostet, so dencket man nicht einmal daran, ihm einen Prediger zuzusenden, oder sonsten für seine Bekehrung besorgt zu seyn, da es doch unendlichen Segen haben würde, wann für aller Gefangenen ohne Ausnahme Selen = Sorge getragen würde und man sich dieser fürtrefflichen Gelegenheit, ihnen beyzukommen, besser bedienete. Die armen Menschen seynd in ihre irdische Dinge und Geschäften so vertiefft und vereitelt, daß

Vorrede.

daß sie den Rath Gottes zu ihrer Seelen Seeligkeit kaum zu einem Ohr ein- und gleich zum anderen wieder auslassen. Bey einem Gefangenen aber fällt diese Hindernis weg; er kan und darff nichts arbeiten, hat also Zeit, etwas nachzudencken. Damit ist schon überaus vil gewonnen. Ferner hat sich der große unbekehrte Haufe mit seiner natürlichen Ehrbarkeit dergestalten gegen das Wort Gottes verholteret, daß er sich nicht will überzeugen lassen, er sey noch unwidergeböhren; wer aber etwas begehret, dessentwegen man ihne, etwa auch nur auf kurze Zeit, gefangen legen muß, der kan sich wiederum nicht so los wickeln und ist also seinem Herzen um so vil eher beyzukommen.

S. 22.

Jedoch auch für die, denen es offenbar an das Leben gehet, wird fast überall so schlecht gesorget, daß ihr Blut nothwendig darüber gen Himmel schreyen muß. Ehe der Gefangene seine Aussage nach denen gewöhnlichen Formalitäten gethan, solle niemand mit ihme sprechen, damit es ja kein Gewirr in den Proceß gebe und der Gefangene unterrichtet werde, &c. Da doch bey einem rechtschaffenen Pre-

Vorrede.

diger oder anderen Kind Gottes dergleichen nicht zu besorgen ist, allenfalls auch gnugsame Anstalten dagegen gemacht werden könnten und mancher Proceß eher zu Ende gehen und die Wahrheit darinnen besser heraus kommen würde, wann der Uebelthäter eher an dem Herzen angegriffen würde, als an dem Leib.

S. 23.

Ja, wann auch die Aussage geschehen ist und nunmehr oft jedermann den Ausgang vor Augen siehet, so wartet man doch biß auf etliche Tage vor Vollstreckung des Todes-Urtheils; Da solle der mit Angst des Todes und der Hölle befangene arme Mensch über Hals und Kopf erst in denen Grundsätzen der Christlichen Religion (wie bey denen meisten solcher Leute nöthig ist,) unterrichtet und zur Erkenntnis seiner Sünden, zur Buße und zum Glauben gebracht werden. Gibt er sich, wohl und gut; wo nicht, so will man auch seinerwegen keine weitere Mühe und Kosten haben; sondern es heiße, fort mit ihm!

S. 24.

Kommt endlich ein selbst unbefehrter Prediger zu dem armen Maleficienten, so donnert

next

Vorrede.

nert er entweder ihme eines aus dem Gesez daher, oder bezeuget ihme sein Mitleiden über den bevorstehenden gewaltsamen Tod und tröstet ihne wohl gar etwa mit Fürhaltung des Leidens Jesu; darauf muß er beichten und das Abendmal empfangen, den Rest der Zeit betet und singet man ihme bald Buß- bald Trost-Materien für und damit ist es gethan. Wer ein betrübtes Exempel eines dergleichen unverständigen Verfahrens lesen will, darff nur obbesagte Relation des Feld-Predigers, so bey dem General Patkul gewesen, lesen. Wem stehen nicht die Haare gen Berg, wann er liest, daß diser Prediger selbst schreibt: „Darauf (als ich ihme angekündigt, morgen müsse er sterben,) „legte er sich wieder nieder und die „Thränen floßen ihm über die Wangen. Ich „aber fieng an ihn zu trösten, sagende: Er „wäre ja ein sehr hocheleuchteter Mann in „vilen Wißenschafften und vermuthlich auch „in seinem Christenthum, u. „ Der arme Patkul gestunde ihme zwar hernach deutlich genug, er seye bißhero noch unbekehrt gewesen; alleine der noch vil elendere Feld-Prediger tröstete immer fort. O du leidiger Tröster! du loser Sündner!

Vorrede.

S. 25.

Solle aber solchen armen Leuten gründlich geholfen werden, so lasse doch eine Christlich-gesinnete Obrigkeit je eher je lieber darnach trachten, dergleichen verlohrene Schaffe wiederum herbey zu bringen; dann gesetzt, es gerathe noch, daß sie auch noch in denen letzten Tagen herumgehohlet werden, so wäre jenes doch um dessentwillen besser, weil sie, wo es eher geschähe, noch fester und tieffer in Jesum gegründet werden, und im Guten wachsen und erstarken könnten, da sie hingegen so als Kinder und zarte Reiser aus dem Lande der Lebendigen hinweg gerissen werden, mithin dem Reich Gottes und dem Leibe Jesu dennoch etwas entgehet.

S. 26.

Alleine wann die Prediger rechte Seelenhirten und nicht nur Lohn-Knechte seyn wollen, so müssen auch sie nicht warten, biß es ihnen erst von der Obrigkeit befohlen wird, sie sollen kommen, sondern sie sollen sich bey Zeiten selbst melden und sich es ausbitten, dergleichen Leute besuchen zu dürfen. Und wo es eine wahre Unmöglichkeit ist, daß sie der Sache nicht

Vorrede.

nicht so eifrig, wie sie wünschten, obliegen können, so sollen sie (welchen Vortheils sie sich auch sonst mit unsäglichem Nutzen bedienen könnten,) andere rechtschaffene Christen neben sich gebrauchen, welche auf Einem Grunde mit ihnen fortarbeiten, und ihnen Bericht erstatten, da sie so dann das ihrige doch darneben, so wohl in dem übrigen Amt, als an dem Gefangenen thun können.

S. 27.

Ferner, wie es der Schrifft und Erfahrung gemäß ist, daß ordentlicher Weise kein Todter Todte erwecken kan, noch unbefehrte Prediger andere Befehren können, weil sie meistens nicht einmahl den geistlichen Sinn des Wortes verstehen, noch es recht zu theilen wissen, noch aus der Erfahrung und von Herzen reden, also auch es nicht zu Herzen gehet, noch sie die Führungen der Seelen, die Abwege und die Versuchungen verstehen, und dagegen die rechte Vortheile an die Hand zu geben wissen, so es ihnen also, mit einem Wort, an der Krafft und dem Segen Gottes fehlet, so seye ein Prediger, der eine solche Seele dem Teufel aus dem Rachen reißen solle, forderist gewiß, daß er selbst nicht von dem Teufel in groben oder
subz

Vorrede.

subtilen Stricken gefangen geführt werde, sonst wird er gewiß seiner spotten und seine Arbeit umsonst seyn.

§. 28.

Nebliche Prediger aber, oder auch andere, so an solchen Übelthätern zu arbeiten Lust hätten, bedarffen meines Unterrichts nicht; doch wird mir erlaubt seyn, zu sagen, wie ich die Sache ansehe. Menschen bekehren ist Gottes Werk; auf dessen Segen kommt also alles an; nun wissen wir, daß Er will gebeten seyn, wann Er was soll geben und je grössere Krafft darzu gehöret, dem starcken Fürsten dieser Welt einen solchen Gefangenen los zu machen, um so nöthiger ist, ernstlich im Gebet für eine solche Seele zu Gott zu ringen und damit unermüdet anzuhalten, auch das Herz in währendem Umgang mit dergleichen Person beständig zu Gott erhaben zu halten.

§. 29.

Ferner muß der Prediger suchen, daß solche Personen eine Liebe und Vertrauen zu ihm gewinnen; dieses wird eben dadurch erhalten, wann der Prediger nicht nur als ein Vorbote des Todes zu ihm kommt, sondern als einer,
der.

Vorrede.

der, nach der Erinnerung Jesu, Gefangene in ihrem Leid besüchet, wann er ihme (wie ja nach aller Wahrheit geschehen kan, doch ohne ein tadelhaftes Wesen und weibische Weichmüthigkeit,) bezeuget, daß ihme sein Elend zu Herzen gehe und er, was er könne, darzu beitragen wolle, daß es ihme erträglicher werde; wann er ferner seine Liebe für den Gefangenen etwa auch in einiger Vorsorge für seine leibliche Umstände blicken läset, u. s. w.

S. 30.

Hat es mit dem Gefangenen Zeit, so muß er nicht übereilet werden, daß man ihme von Gesez oder Evangelio allzuvil auf einmahl oder schnell auf einander vorsage, sondern man fange bey dem nöthigsten an, lasse es dabey, recommendiere ihme 1. der Sache nachzudencken und sie 2. im Gebet dem lieben Gott fürzutragen, worzu ihm einige Anleitung kan gegeben werden, wie er mit Gott aus seinem Herzen reden könne und dürffe. So dann lasse der geistliche Arzt diser himmlischen Arzney auch Zeit und Raum, das Innere des Kranken zu durchsuchen, darinnen zu würcken und seine Krafft daran zu beweisen. Als
dann

Vorrede.

dann läſſet ſich erſt mit rechtem Nutzen weiter gehen.

S. 31.

In der Haupt-Sache hat mir dieſe Art, mit ſolchen Leuten umzugehen, am beſten gefallen: wann man einen ſolchen Gefangenen liebe reich veranlaſſet, daß er ſelbſt erzählen möge, warum er in das Gefängniß gekommen und wie er in die Sünde gerathen, um derentwillen er nun hier ſiße?

Weil aber, wie alle unbefehrte Menſchen, ſo auch dieſe Leute, gemeiniglich nur bey denen Ausbrüchen der Sünde und bey der nächſten Gelegenheit darzu ſtehen zu bleiben pflegen, ſo muß man ihnen Gelegenheit geben, weiter nachzuforſchen und ſelbſt die Quelle aufzuſuchen, woraus dieſe unreine Bäche geſtoßen ſeyen, da ſich dann gar bald zeigen wird, daß die Urfach ſeye, weil das Herz, oder Wille und Verſtand, neßſt allen übrigen Kräfften der Seele und des Leibes von der Sünde durchtrungen und verdorben ſeyen, mithin, wann dem Menſchen noch ſolle geholffen werden, allda Rath geſchaffet werden müſſe. Dabey kan und muß nun zwar allerdings auch die Abſch-

Vorrede.

scheulichkeit und Schwere der besonderen Sünde, um deretwillen der Gefangene sich in seinen jetzigen Umständen befindet, demselbigen ebenfalls zu Gemüth geführet und aus der H. Schrift klar gemachet werden, aber allemal so, daß man ihm dabei zeige, dieses seye nur eine einige in die Augen fallende Frucht eines Baumes, der noch sehr vile andere und lauter in Gottes Augen eben so greuelhafte Sodoms-Früchten trage.

Wer aber nur gleich z. E. vom Todtschlag anfangen und lauter Fluch predigen will, der wird warlich entweder gar nichts ausrichten, oder es höchstens dahin bringen, daß ein solcher armer Mensch zwar eine Furcht vor Gott bekommt, welche aber von keiner besseren Art ist, als diejenige, welche er vor dem Scharffrichter und der Hölle hat, oder welche auch die Teufel vor Gott haben. Damit ist aber einem solchen verlohrnen Schaaff und deme, dessen die Schaaffe eigen seind, wenig gedienet.

S. 32.

Doch Gott Lob! der unsere Zeiten auch darinnen vor denen vorigen mercklich unterscheidet.

Vorrede.

scheidet, daß Er hier und da so wohl treue Lehrer als auch andere Seelen erwecket, welche sich dergleichen des zeitlichen Todes schuldiger Uebelhäter, aus Liebe zu GOTT und denen Seelen der Menschen, treulich annehmen, nach dem Exempel Jesu dem Verlohrnen selber nachgehen und ihm den geraden Weg, den sie selber gegangen seynd und erfahren haben, zeigen, daß auch der liebe GOTT solche Arbeit mit offenbarem Segen erdnet.

S. 33.

Ich mache hier den Anfang einer Sammlung seeliger letzter Stunden einiger dem zeitlichen Tode übergebener Missethäter, worzu noch mehr Vorrath vorhanden ist, welcher, wann der HERR Mittel und Wege dazzu anweist, in verschiedenen Fortsetzungen mitgetheilet werden kan, wiewol ich es gerne mit wirklichem Danck erkennen werde, wann mir andere mit noch mehreren solchen Exempeln, welche jedoch die Probe halten müssen, an die Hand gehen mögen.

S. 34.

Gleichwie es aber in dem Reich Gottes und an dem Leibe Christi sehr unterschiedliche Gra-

Vorrede.

Grade und Classen gibet und einige ein Männliches, andere ein Jünglings, und noch andere nur ein kindliches Alter erreichen, oder wohl gar in oder nach der Geburt weggenommen werden; also ist auch diser Unterschied bey solchen Personen nicht aus denen Augen zu lassen und wann sich die Gnade Gottes nicht an allen gleich kräftig hat. beweisen können, so preisen wir den Herrn doch dafür, wann sich auch nur so vil äusseret, daß es zu einer wahren Sinnes-Änderung und einigem lebendigen Glauben an Jesu gekommen ist, mithin sich nicht wohl weiter vermuthen läset, als daß der Höllen-Brand kaum kaum noch mit äußerster Noth aus dem Feuer gerissen worden sey.

S. 35.

Ja ich habe kein Bedencken (wiewol selten,) auch solche letzte Stunden, wann sich dabey was sonderliches geäußeret hat, mitzunehmen, aus welchen zu ersehen ist, daß die Gnade Gottes kräftig an der Seele eines Maleficans gearbeitet habe, ob es gleich nicht zu einem völligen Durchbruch gekommen zu seyn scheint; gar nicht in der Absicht, als ob ich auch diese deßwegen für selig hielte, sondern weil es doch

Vorrede.

doch ein würcklicher Anfang einer seligen Umkehrung zu Gott ware, daß aber dieses zu Erlangung der ewigen Seeligkeit nicht hinlänglich seye, wird, zu einer heilsamen Warnung, nicht zu glauben, daß es mit guten Regungen ausgemacht seye, noch auf dem Wege stille zu stehen, bey dergleichen Exempeln anzumercken nicht vergessen werden.

S. 36.

Wird gleich mancher verkehrter Mensch, wie noch unlängst ein bekannter elender ehmaliger Prediger in einer öffentlichen Schrift gethan, murren, scheel darzu sehen, und es für Berwegenheit, Unverstand und weiß nicht was mehr halten, daß ich behauptete, Gott seye so gütig, Jesus nehme auch solche Sünder an, und es seyen würckliche und wahre seelige letzte Stunden bey denen hierinnen enthaltenen Personen gewesen; so ist und bleibet es doch zum ewigen Preis der unaussforschlichen Barmherzigkeit Gottes Wahrheit und der Tag des HErrn wird es klar machen, daß noch mancher gerädert-verbrannt-gehengt-und enthaupteter, 2c. armer Sünder die erbare und rohe geist-und weltliche eingebildecete Bekehrte mit richten und verdammen helfen wird.

S. 37.

Vorrede.

S. 37.

Was nun endlich den Gebrauch diser Sammlung anbelangt, so wolle sie der Gott aller Gnaden und der Vater aller Barmherzigkeiten um Jesu Christi willen segnen. 1. an solchen Missethättern, die um ihrer groben Sünden willen gefangen seynd, oder gar in den Tod dahin gegeben werden sollen. Wo es mir nicht als ein Gesuch eigener Ehre, oder eigenes Nutzens, (für welchem beedem mich der Herr bewahren wolle,) angesehen wird, da wollte ich den Rath ertheilen, es möchten alle Christliche Obrigkeiten, denen der Herr die Macht anvertrauet hat, Sünden zeitlich an Leib und Leben zu straffen, an alle Orte, wo dergleichen Gefangene aufbehalten zu werden pflegen, ein oder etliche Exemplarien diser Sammlung anschaffen, welche zum beständigen Gebrauch auf alle dergleichen Fälle aufbehalten würden. Ereignete sich nun dergleichen betrübtte Gelegenheit, da solche Ubelthäter vorhanden seynd und es ist ein rechtschaffener Prediger oder andere Person, die sich des Gefangenen annehmen mag, so wird der Herr ihre schon Weisheit verleihen, nebst der Heil. Schrift (welche freilich zu allerforderist dem armen Sünder in die Hände zu geben ist,) diese Sammlung

c

Vorrede.

lung so zu gebrauchen, und über die darinnen enthaltene Exempel solche Anmerkungen zu machen, wie es der Seelen-Zustand jener Person erforderet.

Ist aber niemand dergleichen vorhanden, so lasse man es im Rahmen Gottes den Gefangenen selbst lesen, oder heisse es ihm vorlesen; der Geist dessen, der alle Menschen will selig haben, wird ihm schon zeigen, was für ihm tauglich und wie er es sich zu Nutzen machen solle.

S. 38.

Es wolle es aber 2. der gnädige GOTT auch an vielen anderen segnen, welche in der Blindheit ihres Herzens solche so genannte arme Sünder ansehen, wie der Pharisäer den Zöllner, Luc. 18, 11. und ihnen zu erkennen geben, daß sie von Natur in Gottes Augen kein Haar besser seyen, als der ärgste Sodomit, Mörder, Ehebrecher, Gotteslästerer, u. sondern daß sich an disen nur dasjenige in wirklichen Ausbrüchen geäußert habe, was in eines jeden Menschen Herzen der Krafft und der heimlichen Lust nach eben so wohl verborgen liget, damit sie also ihr tiefes natürliches Verderben gründlich einsehen, sich darüber vor GOTT ernstlich demüthigen und seine Gnade in der

Ord-

Vorrede.

Ordnung der Buße oder Herzens-Änderung und des Glaubens an Jesum suchen und erlangen.

Endlich so lasse Er sie auch an diesen Exempeln erkennen, daß, wie erst gemeldet worden, kein anderer Weg ist, Vergebung der Sünden zu erlangen, derselben gewiß und des Friedens Gottes theilhaftig zu werden, als eine Änderung des ganzen Herzens, Verstandes und Willens und der darauf folgende zuversichtliche Glaube an den um unserer Sünden willen in den Tod des Creuzes als ein Uebelthäter dahin gegebenen Jesu; Hingegen, daß wo der Friede Gottes das Herz und die Sinnen umschliesset und bewahret, nicht nur um der Bekanntnis Jesu, sondern auch (o des Abgrunds Göttlicher Erbarmung!) um eigener grober Sünden willen, ein Mensch sich gestrost und mit Freuden rädern und lebendig verbrennen lassen könne.

Lbersdorff,
am Gedächtnus-Tage des um
unserer Sünden willen ge-
creuzigten Jesu. 1740.

Inn